

das Rgt.jubiläum 1896 (200 Jahre „Hoch- und Deutschmeister“) schrieb W. die „Deutschmeister-Lieder“, eine musikal. Rgt.geschichte; zur Einweihung des Deutschmeister-Denkmal 1906 in Wien auf dem Deutschmeister-Platz entstand sein „Deutschmeister-Denkmal-Marsch“. 1910 unternahm die Kapelle auf Einladung des Großindustriellen → Arthur Krupp eine ausgedehnte Südamerika-Tournee, woraufhin W. dem Mäzen dieser Reise den „Krupp-Marsch“ widmete. Neben den militär. Verpflichtungen absolvierte W. die Militärmusik jährl. mehrere hundert Auftritte (Unterhaltungskonzerte, Tanzveranstaltungen) bei privaten Auftraggebern in Wien, teils bis zu vier Termine gleichzeitig in geteilten Besetzungen, was Kapellmeister W., der an den Auftrittsgängen beteiligt war, ein beträchtl. Zusatz Einkommen ermöglichte. Während des 1. Weltkriegs diente die reguläre Musikkapelle im Feld. W. blieb jedoch mit den Musikern des „Ersatzbataillons“ die meiste Zeit in Wien zurück. Um einer Einberufung in die Kriegsgelände zu entgehen, meldeten sich viele hervorragende Musiker zur Deutschmeister-Ersatzmusik. Dadurch erreichte W.s Kapelle ein so hohes Niveau, dass man von den „Philharmonikern in Uniform“ sprach. 1915 schrieb er anlässlich der Erstürmung Russlands. Stellungen auf der Höhe Gora Sokal am Bug den „Sokal-Deutschmeister-Marsch“. Nach dem Ende der Monarchie trat er bis in die 1930er-Jahre gelegentl. als Dirigent auf und leitete auch eine aus ehemaligen Militärmusikern gebildete zivile Deutschmeister-Kapelle, mit der er u. a. 1928 eine erfolgreiche Konzertreise nach Dtl. unternahm. Gem. mit seinem Sohn dirigierte er Unterhaltungskonzerte im Wr. Volksgarten, 1940–42 leitete er auch die Wr. Philharmoniker bei Konzerten u. a. im Großen Saal des Wr. Musikver. Viele Kompositionen W.s stehen im Zusammenhang mit den Deutschmeistern, u. a. schrieb er für alle Rgt.kmdt., die v. a. während des 1. Weltkriegs rasch wechselten, einen eigenen Marsch; auch dem Rgt.inhaber („Erzherzog Eugen-Marsch“) und dem Militärkmdt. von Wien („Freiherr von Kirchbach-Marsch“) eignete er Werke zu. 1917 erhielt W. als erster österr. Militärkapellmeister das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

*L.: oeml; W. Suppan – R. Stanek, in: Österreichische Blasmusik 18, 1970, H. 8, S. 6f.; Th. Antonicek – U. Arnold, in: 800 Jahre Dt. Orden, ed. U. Arnold, Nürnberg 1990, S. 294ff. (Kat., m. B.); F. Anzenberger, in: 300 Jahre Rgt. „Hoch- und Deutschmeister“, 2. Aufl. 1999, S. 92ff.; Symposiumsber. Symposium zur Musik der „Hoch- und Deutschmeister“ in der Donaumonarchie,*

*ed. F. Anzenberger, 2016, passim (m. B.); KA, WStLA, beide Wien; Pfarre Soběslav, CZ.*

(F. Anzenberger)

**Wach** Aloys, eigentl. Wachlmayr Alois Ludwig, Maler, Graphiker und Schriftsteller. Geb. Lambach (OÖ), 30. 4. 1892; gest. Braunau am Inn (OÖ), 18. 4. 1940; röm.-kath. – Sohn des Gastwirts Anton Wachlmayr und dessen Frau Anna Wachlmayr, geb. Grundner; ab 1917 verheiratet mit Käthe Käser. – Nach der Bürgerschule absolvierte W. auf Drängen seiner Familie zunächst eine Lehre als Kaufmann und arbeitete ab 1909 kurzfristig in diesem Beruf. Daneben bemühte er sich jedoch konsequent um eine Kunstausbildung. Nach mehreren erfolglosen Versuchen in Wien und München ging er 1912 nach Berlin, wo er als Schüler von Richard Janthor in das Umfeld der beginnenden expressionistischen Bewegung kam. 1913 reiste er nach Paris, um künstler. v. a. Anregungen vom beginnenden Kubismus zu erhalten. Hier lernte er auch seine spätere Ehefrau kennen. Zwischenzeitl. war er alkohol- und drogensüchtig. Der Ausbruch des 1. Weltkriegs erzwang eine Rückkehr zunächst nach München, 1915 nach Stuttgart, wo er an der ABK stud. Ab 1916 lebte W. wieder in München, gestaltete erste Ausst. und wurde Mitarb. von Herwarth Waldens MS „Der Sturm“. Im selben Jahr entstand die Radierungsreihe „Ein Totentanz von 1914“. 1917 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und wirkte 1918 bei den Tiroler K.jägern in einer Werbe- und Ausst.truppe; ab nun signierte er seine Werke konsequent mit Aloys Wach. 1919 wurde er Mitgl. des Kulturrats der sozialen Revolution in München und gestaltete in den ersten Monaten des Jahres mehrere expressionistische Holzschnitte mit revolutionären Inhalten. Nach dem Zusammenbruch der Münchner Räterepublik musste W. fliehen, kaufte in der Nähe von Braunau ein Haus, wo er als freischaffender Künstler lebte und zunächst v. a. Notgeldentwürfe und Exlibris gestaltete. 1922 übersiedelte er nach Braunau, wo ihm die Stadtgm. im Stadttorturm ein Atelier zur Verfügung stellte. 1924 begann er seine langjährige künstler. Auseinandersetzung mit dem ö. Bauernkrieg von 1626 (Radierzyklen Bauernkrieg 1626, Bauerntanz anno 1625). 1924/25 verbrachte er mehrere Monate in Rom, verbunden mit Werkankäufen, Ehrungen und einer Ausst. In den folgenden Jahren erhielt W. mehrfach öff. und private Freskoaufträge (auch aus den USA) sowie